

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
an jeder Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. 5. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhilber's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Sternstunden- und  
Buchdruckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Hansenstein & Vogler,  
Sulz-Gr., Wallfischgasse 10;  
ferner die Annoncen-Exp.  
A. Oppelk, Stutenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Eiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Hansenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolf Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einze-  
ligen Vermerkhelle kostet  
für einmaligen Einrück  
1 kr., bei 2 Mal 6 kr., bei  
3 Mal 9 kr., 4 Mal 12 kr.,  
5 Mal 15 kr., 6 Mal 18 kr.,  
7 Mal 21 kr., 8 Mal 24 kr.,  
9 Mal 27 kr., 10 Mal 30 kr.

Fillial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Schässburg bei Herrn C. F. Erlar, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leouhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Edt der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 21.

Hermannstadt, Mittwoch am 26. Januar 1881.

96. Jahrgang.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

In loco: Mit Postzusendung:  
— fl. 85 kr. Für den Monat Februar 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration  
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 25. Januar.

Die hauptstädtische Presse widmet neuerer Zeit der Frage: ob die Romänen in den siebenbürgischen Theilen bei den bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahlen activ eingreifen, oder aber sich passiv verhalten werden? eingehende Aufmerksamkeit. Eine Kronstädter Correspondenz der „Egyetemes“ hält den Activitäts-Beschluß auf der für den März nach Hermannstadt angeblich bereits einberufenen Landes-Conferenz der Romänen für sicher, dagegen behauptet ein Hermannstädter Correspondent im „Hon“, bislang sei die Conferenz noch gar nicht einberufen worden und wenn auch eine — was übrigens mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden könne — stattfinden werde, so dürfte die Majorität, unter wiederholtem Hinweis darauf, daß die Romänen bei dem jetzt bestehenden Wahlgesetze nur in wenig siebenbürgischen Wahlkreisen Aussicht haben, mit nationalen Candidaten durchzubringen, sich ebenso wie im Jahre 1872 in Raßmarkt und im Jahre 1878 in Hermannstadt abermals für das Passivitäts-Princip aussprechen, welchen Beschluß aber die einzelnen romänischen Wähler und die in der Conferenz mit ihrer Befürwortung der Activität in der Minorität verbliebenen Mitglieder für sich als nicht bindend erachten würden, welcher Ansicht dieselben durch active Theilnahme an den Reichstagsabgeordnetenwahlen seit dem Jahre 1872 bereits dreimal Ausdruck verliehen haben.

Wir unternimmt wollen den Ereignissen nicht vorgreifen, sondern das Ergebnis der in Aussicht stehenden Conferenz abwarten, können aber nicht umhin, die Passivitäts-Politik als unlogisch insofern zu bezeichnen, als doch unsere Romänen sich auf Grund desselben Wahlgesetzes sowohl an den Communal- als auch an den Municipal-Wahlen bisher betheiligigt haben.

Gegenüber der Meldung, der frühere Handelsminister Kremer werde seine frühere Stelle als Leiter der volkswirtschaftlichen Section im Ministerium des Aeußeren wieder übernehmen, kann die „Deutsche Zig.“ auf das Bestimmteste versichern, daß eine solche Aufforderung an Kremer nicht ergangen und daß letzterer, wenn sie ergäbe, ihr nicht Folge leisten würde. Kremer habe als österreichischer Handelsminister häufig Urtheile geäußert, die Einfuhrnahme des auswärtigen Amtes zu Gunsten Ungarns und des Auslandes abzulehnen, müßte also, ins Auswärtige Amt zurückkehrend, sich selbst desavouiren oder mit Baron Haymerle in Conflict geraten.

Fast sämtliche Mächte haben den Vorschlag der Pforte im Prinzip angenommen. Wenn alle Mächte ihre Zustimmung erklärt haben, werden dieselben unter sich ein Einvernehmen über ihr Vorgehen zu erzielen trachten. Wahrscheinlich wird man zuvörderst von der Pforte verlangen, daß sie ihre äußersten Zugeständnisse andeute.

Ueber die Sitzung der französischen Kammer vom 22. d. wird berichtet: Auf die Ausführungen Gaetjens erwidert, erklärt der Finanzminister, die Regierung behalte sich das Recht vor, den Moment für die Emission der amortisirbaren Rente zu wählen, sie werde niemals den öffentlichen Fondsmarkt zu beeinträchtigen streben, sie wolle demselben freie Hand lassen, weil sie wünsche, daß er ihr als Vermittler des öffentlichen Credits diene. Antonin Broût meldet seine Interpellation über die auswärtige Politik an. Auf Wunsch des Ministers des Aeußeren Barthélemy Saint-Hilaire wird die Debatte über diese Interpellation auf den 3. Februar festgesetzt. Das Gelbbuch wird am 28. Januar vertheilt. — Das „Mémorial Diplomatique“ constatirt, daß die Beziehungen bezüglich Tunis innerhalb der Sphäre privater oder localer Interessen geblieben seien, ohne die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu berühren. Wenn man von den Uebertreibungen der Presse und gewissen parlamentarischen Velleitäten in Italien, welche darauf abzielen, dem Cabinet Garoti Verlegenheiten zu bereiten, absteht, ergibt sich eine launische Frage gar nicht. Alle Mächte stimmen darin überein, daß weder an der politischen Situation in Tunis, noch an dessen internationalen Beziehungen etwas geändert werden dürfe.

Zu der fortgesetzten Verhandlung des Prozesses gegen Parnell hielt der Substitut des Staatsanwalts seine Replik und beschuldigte die Angeklagten: Aufruhr und Verrath geübt, die Bewohner zum Mord angefordert und die Wiederkehr von Blutigen in Irland veranlaßt zu haben, wie solche Frankreich während der Revolution verurtheilt. Nächste Sitzung am Montag, an welchem Tage der Richter eine Anrede an die Jury hält.

Ein Telegramm des Präsidenten des Drang-Freistaates erklärt, die Holländer wollen nur den Frieden und die Wohlfahrt des gesammten Süd-Afrika begründen. Lord Kimberley dankte dem Präsidenten und ließ demselben sagen, die Regierung zweife nicht an dem befriedigenden Arrangement, vorausgesetzt, daß die Boers den bewaffneten Widerstand einstellen. Vor Allem ist die Autorität der Königin wiederherzustellen.

Die „Agence Russe“ schreibt: Die Mächte scheinen nicht die Absicht zu haben, die Unterhandlungen in Konstantinopel unter der Bedingung anzunehmen, daß die Pforte vorher ihre Concession formulire, nachdem ihr Antrag in Bezug auf die Verhandlungen die Genehmigung in sich schließt, über die Concessionen vom 3. October hinauszugehen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, ist das Petersburger Cabinet geneigt, den Antrag der Pforte anzunehmen.

Der Schwerpunkt der Thätigkeit der serbischen Skupstina ruht gegenwärtig in deren Ausschüssen. Der Justiz-Ausschuß hat bereits das Prinzip der Unabsehbarkeit und Unversetzbarkeit der Richter, sowie der völligen Trennung der Justiz von der Verwaltung angenommen. Die Regierungspartei in der Skupstina hat sich von den Radikalen getrennt, indem erstere einen eigenen Klub gründete, welcher gestern von über hundert Abgeordneten besucht wurde. Unter den Radikalen ist eine Spaltung eingetreten und Viele derselben zogen ihre Unterschriften von dem ursprünglichen Programm der Radikalen zurück.

Die chilenische Armee griff vor der Einnahme von Lima die Peruaner bei Miraflores an. Der Präsident rettete sich durch die Flucht, dessen Bruder und der peruanische Kriegsminister wurden gefangen. Die Zahl der an der Schlacht betheiligten Peruaner betrug 25,000, obgleich dieselben in der Schlacht bei Chorillos bereits 700 Tode und 2000 Gefangene verloren haben sollten. Der Verlust der Chilenen ist ebenfalls groß. Die Chilenen besetzten ohne ein neues Gefecht Lima am 17. Januar. Das diplomatische Corps in Lima sei um den Abschluß eines Waffenstillstandes bemüht und verlangt die Resignation des Präsidenten Pirola. Die nordamerikanische Union hat mit China bezüglich der Einwanderungsfrage einen Vertrag geschlossen, der den Vereinigten Staaten das Recht zusichert, solche Gesetze in Kraft zu setzen, die entweder die Zahl der chinesischen Einwanderer beschränken, oder deren Zulass gänzlich verbieten. Dr. Swift, einer der Commissare der Union, welche die Unterhandlungen führten, erklärt, Amerika besitze das Recht, zu irgend einer Zeit das Domicil chinesischer Arbeiter in Amerika zu bestimmen. Chinesen können nicht als amerikanische Bürger naturalisirt werden, und alle bisher bewirkten Naturalisationen wären null und nichtig. Den Hauptpunct eines anderen mit China geschlossenen Vertrages bildet eine Klausel, welche Amerikanern den Handel mit Opium untersagt.

## Zur neuen Aera in Rußland.

Berlin, 22. Januar.

II.

Wir wagen nunmehr die Behauptung, daß Rußlands Krankheit ungleich mehr in der letzteren Form des Nihilismus zu suchen ist, als in der ersteren. Mit diesen Verschwörern, welche in einer halb wahn- sinnigen Begeisterung eine Unmöglichkeit als Ideal, als höchste Möglichkeit hinstellten, ist der mit dictatorischem Einfluß ausgestattet General sehr bald fertig geworden. Aber mit den Nihilisten, mit denen er täglich Besuche und Händedrücke tauscht, mit Sybariten à la Schurz, die an dem Mark des Volkes saugen, mit der colossalen Uebersahl von nichtsnutzigen Beamten, die den Staat als melende Kuh, und die Interessenten im Bureau als Objecte für Begehrung und Ausraubung betrachten, mit den frivolsten Chauvinisten der Presse, die ihre Grundlosigkeit und Her- losigkeit der gesammten Nation einimpfen und dafür Reichthümer zusam- mensparen (NB. Es sind keine Juden), mit dem faulen und verworrenen Heere von Pfaffen, denen in der bloßen Uebung eines gedankenleeren Ritualismus alle Vorstellung von ihrer Pflicht und Berufsaufgabe abhanden gekommen ist, mit diesen Nihilisten, denen aus barbarischer Unmenslichkeit kein Gefühl, sei es individueller oder allgemeiner Natur, heilig ist, mit diesen ist noch nicht ausgeräumt; es ist auch noch nicht die letzte Spur eines Anfanges gemacht. Daß ein Pressjakow und ein Kriatowski am Galgen gehängt worden sind, hat vielleicht in der That die Revolutionäre verschüchtert und dem acuten Verderben des Landes für eine Weile Einhalt gethan, aber die öffentliche Moral doch nur wenig gebessert. Wenn einmal einer dieser Minister, die, ohne Vermögen zu haben, einen Haushalt führen, der das Doppelte und Stache ihres Gehalts, einschließlich der Repräsentations- gelder kostet, zur Rechenschaft gezogen würde, dann würde jedenfalls darin eine weit wirksamere Remedur gegen die chronische Krankheit Rußlands gezeigt werden, die den bis in den untersten Beamtenkategorie verbreiteten „indirecten Dotationen“ schneller ein Ende machen würde.

Statt dessen war es das erste Bemühen der neuen Aera, die Valuta zu verbessern, aber nicht auf dem Wege der Sparsamkeit und der Förderung der fast unerschöpflichen Quellen des Nationalreichtthums, sondern durch Anspannung der Steuerpresse. Wir wollen nicht unterfragen, ob angeht der angedeuteten Zustände eine Hebung der Valuta wirklich das erste Mittel einer Reform in Rußland sein müßte, aber in jedem Falle zeigt die eingeschlagene Methode das Recht derjenigen, welche behaupten, daß es den Slaven an aller Originalität fehle und daß sie bis zum Kindischen starr in der Nachahmung wären. Uns will bedünken, daß die neuen wirtschaftlichen Maßnahmen in Rußland fast mehr als dem von Deutschland aus inauguirten Zolltriede der Sucht entsprangen, das anderwärts Geschehene Dabeim nachzuahmen. Denn in einem Staate, in welchem 50 Pct. der Einkünfte wenigstens auf dem Wege noch dem Staatsfürar sich verkrümeln, kann es überhaupt nicht die Aufgabe einer wohlwollenden

## Fenilleton.

### Schloß Gurich.

Erzählung von Rudolf Scipio.  
(4. Fortsetzung.)

Während die Augen des jungen Reisenden noch mit Bewunderung an dieser Erscheinung haften, drang die Sonne, welche bis jetzt von einem farbigen Dunstschleier verhüllt gewesen war, noch einmal durch das purpurne Gewölk und übergoß die Gestalt des Mädchens mit einem goldenen Scheine; dann sank sie hinter den Bergen hinab, die einsame Waldlandschaft in rosiges Dämmerung hüllten.

„Kennen Sie den alten Herrn auf dem Schlosse?“ fragte der Fremde, um das störende Gespräch wieder anzuknüpfen, nachdem Beide einige Zeit schweigend neben einander dahin geschritten waren.

„Er ist unser Nachbar, wir wohnen nur eine Viertelstunde von einander und er kommt oft an der Mühle vorbei, wenn er auf die Jagd geht. Mein Pflegevater hat es aber nicht gut bei ihm stehen, denn sie haben lange Zeit einen Proceß wegen eines Wassergrabens mit einander gehabt und mein Pflegevater hat ihn zuletzt gewonnen. Er konnte sein Recht darauf beweisen, und meint, daß der alte Baron ihm das nicht vergelten und vergessen werde, weil er glaubt, daß er etwas Besseres sei als mein Pflegevater und allem ein Recht haben müßte. Die andern Leute sagen auch, daß er gewaltig stolz sei und deshalb nichts von anderen Menschen wissen wolle. Ich weiß nicht, ob es wahr ist; aber ich habe mich immer vor dem gnädigen Herrn gefürchtet, er sieht gar so finstern aus. In vielen Dingen soll er zwar ein guter Mann sein und deshalb sehen die Leute ihm seinen Stolz nach und mögen ihn doch wohl leiden. — Das gnädige Fräulein, die Schwester des gnädigen Herrn, die mag aber Niemand leiden; auch die Dienerschaft im Schlosse klagt,

daß das Fräulein bisig und boshaft wäre. Ich sehe sie wenig, fast nur, wenn sie einmal zur Kirche geht und dann dankt sie nicht einmal, wenn man sie grüßt. Sie werden auch Augen machen, wenn Sie das gnädige Fräulein zum ersten Male sehen. Sie zieht sich an wie die Frauen auf den alten Bildern, die überall im Schlosse an den Wänden herumhängen, vor denen ich mich als kleines Kind immer gefürchtet habe, wenn ich einmal in's Schloß mußte. Die Leute im Dorfe kennen sie deshalb, wenn sie von ihr sprechen auch nicht anders als die Vogelscheuche.

„Das muß in der That ein höchst liebenswürdiges Wesen sein, dieses gnädige Fräulein,“ entgegnete der junge Mann lachend, „und ich bin durch die Beschreibung ganz neugierig geworden, ihre Bekanntschaft zu machen.“

„Es ist eigentlich unecht, daß ich Ihnen das alles gesagt habe, aber es fuhr mir einmal so heraus, weil's mir leid that, daß Sie als Förster auf's Schloß kommen. Mein Pflegevater hat immer gesagt, daß der Förster des gnädigen Herrn nur wie ein Bedienter behandelt würde. Ein ordentlicher Mensch, der guter Leute Kind ist, paßt deshalb nicht zu ihnen und wenn ich einen Bruder hätte, so möchte ich nicht, daß er dort wäre. Weil die Herrschaft auf dem Schlosse so hochmüthig ist, hat sich auch mein Pflegevater Zeit seines Lebens nicht mit dem Herrn Baron verfehen können, auch als sie den Proceß noch nicht mit einander gehabt hatten. Denn mein Pflegevater sagt, er wäre ebenso gut als der Baron und darum hat er auch nicht vor dem gnädigen Herrn schon ge- than, wie viele andere Leute, die nur hinter seinem Rücken den Mund aufthaten; er ist immer gerade durchgegangen und hat Alles gesagt, wie es sein mußte.“

„Das ist brav von Ihrem Pflegevater. Man sieht daran, daß er das Herz und den Kopf auf dem rechten Fleck hat und ich würde es an seiner Stelle ebenso gemacht haben. Aber ich denke doch, daß man schon mit dem Gnädigen wird auskommen können, ohne sich gar zu viel zu vergehen.“

„Versuchen Sie es, Herr Förster, ich will Ihnen das Beste wünschen und es sollte mir recht leid sein, wenn Sie es nicht gut bei

ihm trafen. Jetzt sehen Sie sich aber vor,“ mochte das hübsche Mäule- kind, „daß Sie nicht in's Wasser treten. Der Weg wird hier schlecht. Wenn man hier nicht aufpaßt, so kann man ihn besser kennen lernen, als einem lieb ist, noch dazu jetzt bei Nacht. Es ist aber auch die schlimmste Stelle und wenn wir die erst einmal hinter uns haben, dann geht's besser.“

Die Nacht war mittlerweile völlig hereingebrochen und der Wanderer gab zu, daß die alte Zigeunerin hinsichtlich der Länge und sonstigen Eigenschaften des Weges nicht übertrieben hatte. Dennoch verging ihm bei dem Geplauder seiner Begleiterin schnell die Zeit und er war erstaunt, als sie, ehe er noch geglaubt, bei der Mühle anzukommen.

Er wollte nun gleich nach dem Schlosse weiter gehen, aber das junge Mädchen bat ihn so lange zu bleiben, bis die Pferde ausgepannt seien, damit der Hanneß ihm den rechten Weg zeigen könne. Die alte Best hat Sie empfohlen,“ sagte sie scherzend und da muß ich doch auch wissen, daß Sie richtig angekommen sind. Wenn Sie auch glauben, den Weg allein finden zu können, so müssen Sie es mir schon zu Gefallen thun. Während der Hanneß ausspannt, können Sie meinem Pflegevater erst einmal guten Abend sagen. — Hier, Vater, ist der neue Förster vom Schlosse, er ist mit uns gekommen und will Ihnen, ehe er weiter geht, gute Nacht sagen.“

Der Mäule hatte den Fremden schon bemerkt und trat nun an ihn heran, zog sein Köppchen und schüttelte ihm freudig die Hand. „Guten Sie mir willkommen, Herr Förster, wollen Sie nicht einen Augenblick bei mir eintreten, ehe Sie weiter gehen? Sie haben einen schlechten Weg gehabt und könnten sich erst ein wenig verpußen.“

„Ich danke Ihnen,“ entgegnete der Fremde ablehnend, „so schlimm ist's nicht gewesen, ich bin auch durchaus nicht müde und habe ja nur noch einen kurzen Weg.“

Hanneß war mittlerweile mit dem Auspannen fertig geworden und kam herbei, um den Fremden zu geleiten. „Gute Nacht, Herr,“ sprach der Mäule, ich hoffe, Sie sind nicht zum letzten Male bei mir gewesen und werden gute Nachbarschaft halten.“





M. 3. 4122/1880.

[45] 2-2

**Kundmachung.**

**Donnerstag den 3. Februar 1881,**  
Vormittags 10 Uhr, findet beim städtischen Wirt-  
schafts-Amt eine Minuendo-Vicitation behufs Hin-  
tanganabe der Arbeiten bei Herstellung des gewählten  
Canals am Kleinen Ring statt, welches mit dem Be-  
merken bekannt gegeben wird, daß bis zum Tage der  
Vicitation die Bedingungen und die Bauacten in der  
Kanzlei des Wirtschafts-Amtes eingesehen werden kön-  
nen, und daß jeder Vicitant vor Beginn der Vicitation  
ein 5-percent. Kuegeld von der veranschlagten Bau-  
summe von 2250 fl. 79 kr. zu erlegen hat.  
Hermannstadt, am 20. Januar 1881.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

M. 3. 5061/1881.

[44] 2-2

**Kundmachung.**

**Mittwoch den 9. Februar 1881,** Vor-  
mittags 10 Uhr, findet in der Amtskanzlei des  
städtischen Wirtschafts-Amtes eine Minuendo-Vicitation  
behufs Hintanganabe der Arbeiten zur Herstellung eines  
Pavillons im jungen Walde statt, welches mit dem Be-  
merken veröffentlicht wird, daß die näheren Baubedin-  
gungen, sowie die betreffenden Bauacten bis zum Tage  
der Vicitation beim Wirtschafts-Amt eingesehen wer-  
den können, ferner daß jeder Vicitant vor Beginn der  
Vicitation ein 5-percent. Kuegeld von der veranschlagten  
Bausumme per 6327 fl. zu erlegen hat.  
Hermannstadt, am 20. Januar 1881.

Das städtische Wirtschafts-Amt.

3. 87/1881

[30] 3-3

Präf.

**Concurs**

Für die bei dem Hermannstädter k. ung. Gerichts-  
hofe erledigte Amts-Aushilfs-Dienstelle ha-  
ben Reflectanten ihre Gesuche bei dem Präsidium dieses  
Gerichtshofes bis zum **15. Februar l. J.** ein-  
zureichen.

Die Stelle ist mit 240 fl. Jahresgehalt, 50 fl.  
Wohnungszulage und Bekleidung verbunden.

Auszuweisen sind: ungarische Staatsbürgerschaft,  
körperliche Diensttauglichkeit, Kenntniß der ungarischen,  
deutschen und romanischen Sprache, und das Lesen und  
Schreiben. Ausgediente Unteroffiziere werden bevorzugt,  
haben aber das vom gem-inschaftlichen Kriegs-, event-  
uell Landesverteidigungs-Minister ausgestellte Cer-  
tifikat beizulegen.

Hermannstadt, am 18. Januar 1881.

Der Präsident des k. u. Gerichtshofes.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 1. Februar Liegenschaften des Stefan Schiller in  
Omias, dann jene der Anna Weber in Girelsou und jene des  
Jon Bacariu in Radamos. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 1. Februar Liegenschaften des Kis Sigmond in Fo-  
garas. (Dortiger Bezirksgericht.)  
Am 1. Februar Liegenschaften des Johann Hartel in Neu-  
stadt. (Schäßburger Bezirksgericht.)  
Am 1. Februar jene des Juon Muntyan in Tóbat. (N.-  
Eenpeber Bezirksgericht.)  
Am 1. Februar Liegenschaften der Susanna Sipos in  
Torda. (Dortiger Gerichtshof.)  
Am 1. Februar Liegenschaften des Baron Sam. Horvath  
in Ezent-Juan. (Maros-Vásárhelyer Gerichtshof.)  
Am 1. Februar Liegenschaften des Kovács Mihályos in  
Lembény, — am 3. Februar jene des Johann Pásta in Mar-  
tonos. (Kézdí-Vásárhelyer Gerichtshof.)

**Aufforderungen.**

Vom Hermannstädter Gerichtshofe zur sofortigen Anmel-  
dung von Ansprüchen auf den Petru Pitru Baltes'schen Nachlaß  
in Bizatna, dann auf den Mihaila Fulea'schen Nachlaß in  
Nagy-Ludos.

Vom Bistritzer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprü-  
chen auf die Simon Mersáthe Concursmasse in Bistritz.

Vom Kézdí-Vásárhelyer Gerichtshofe zur sofortigen An-  
meldung von Ansprüchen auf den Georg Simon'schen Nachlaß  
in Köröspat.

**Kundmachungen.**

Vom Tordaer Gerichtshofe, daß der Concurs gegen Mi-  
chael Zeris, — vom Karlsburger Gerichtshofe, daß der Concurs  
gegen Josef Cenpei aufgehoben wurde.

**Prager Schinken,**

gekocht als auch roh, in Laurentius Schell's  
Selaehwaaren-Handlung, Feltauergasse No. 49.  
[49] 1-1

**Zu vermieten**

mehrere Wohnungen, ebenerdig, mit Stallungen, Keller  
und zu Werkstätten geeignete Nebenräumlichkeiten, in  
Mitte der Stadt. — Näheres bei der Administration  
dieses Blattes. [41] 2-3

**Billiger Kauf!**

Gefertigter erlaubt sich ein p. t. Publikum auf  
den billigen Verkauf zweier Familien-Gruffen  
auf dem evangelischen Friedhofe A. B. aufmerksam  
zu machen.

Nähere Bedingungen ertheilt der Eigenthümer

**Josef Schneider,**

Baumeister,

Laterngasse 21.

2-3 [37]

**Glashütten-Verpachtung.**

Die am Fuße der Fogaraser Gebirge, auf der  
Feldmarke der Gemeinde Felső-Árpás gelegene  
**Glashütte**

des hochgeborenen Herrn Grafen Samuel Teleki ist  
neuerdings vom 1. September l. J. angefangen zu  
verpachten.

Näheres brieflich oder mündlich zu erfragen in  
Maros-Vásárhely bei Nicolaus v. Hines sen.,  
Gutbesorger. [83] 5-15

**Zu vermieten**

ist eine Gemüths-Localität an einem frequenten Platze  
in Mitte der Stadt; auch kann ein Wohnzimmer und  
Küche damit verbunden werden. — Näheres bei der  
Administration dieses Blattes. [42] 2-3

**Wichtig und nutzbringend**

für  
**Capital-, Sparanlage und Speculation!!!**

Wir versenden gratis und franco unsere Neujahts-  
Nummer nebst unentbehrliche, inhaltsreiche und interes-  
sante Brochure (70 Seiten) sammt Universal-Ver-  
losungs-Kalendarium. (17) 4-3

**Bankhaus der Administration der**

**„Leitha“**

(Halmai & Eidner), Wien, Heidenschuß 1.

**7000 Stück**

**Leintücher,**

vollkommen neu, aus guter reiner Flachgarn-Feinwand,  
complet, groß, für das größte Bett geeignet, werden von einem  
aufgeblühten ärarischen Confortium tief unter dem Erzeugungs-  
Preise, per Stück mit fl. 1.15, nur solange der Vorrath ist, ab-  
gegeben. Aufträge bitten wir unserem Bevollmächtigten, Herrn  
**S. Trostler, Wien, II., Pazmanitengasse No. 15,**  
zusammen zu lassen. [26] 3-6  
Verkauft per Cassé oder per Nachnahme.

**Gummi-  
Fischblasen,**

und  
**Vorsichts-Präparate,** echt französisch, bestes  
Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

**Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme)  
per Duzend fl. 2-3;

unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen,  
**Gürtel,** per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten

**Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel,**

**Urinhälter, Flaschen für Damen und Herren,**

**Perioden-Taschen, Spritzen, Luft-**

**pöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre  
einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die **Gummiwaaren-Agentie**

**Alex. Mosé, Wien,**

**1, Köllnerhofgasse No. 4.**  
(9) 202

**Dankschreiben.**

Ich hatte auf keine Hilfe mehr  
für meine Brustschmerzen und  
Athembeschwerden gehofft, da ich  
schon im Alter von 59 Jahren bin;  
und diese schnelle und sichere Bes-  
serung meiner Leiden und Beschwer-  
den verdanke ich nächst Gott nur  
Ihren Johann Hoff'schen heilbrin-  
genden Malzpräparaten.

Selbstausgesprochene Worte eines Genesenen.

**Husten-, Magen-,  
Brust- und  
Lungen-Leiden.**

An den Hof-Lieferanten der meisten Souveräne  
Europas, Herrn

**Johann Hoff,**

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit  
der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Or-  
den, Wien, Fabrik: Grabenhof Nr. 2, Fa-  
briks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräu-  
nerstraße Nr. 8.

**Heilbericht aus Oesterreich.**

Hochverehrter Herr k. k. Rath und Hof-  
Lieferant der meisten Souveräne Europas!

Ich fühle mich gebrungen, Ihnen meinen tief-  
gefühlsten Dank auszubringen für die Hilfe, die mir  
durch Ihr vortreffliches Malzbier und Bonbons ge-  
worden ist. Ich hatte den Herbst schon einen so kurzen  
Athem, daß ich bereits nicht mehr im Stande war,  
meinen Dienst zu versehen.

Durch den Gebrauch von 5 Kisten Malzbier und  
mehreren Dutzeln Bonbons fühle ich mich wieder ge-  
sund und kräftig, der Athem ist wieder leicht und der  
Schmerz von der Brust ist geboben, was ich nicht  
mehr gehofft habe, da ich schon in einem Alter von  
59 Jahren bin. Und das danke ich nächst Gott Ih-  
nen, hochverehrter Herr, und bin bereit, gegen Jeder-  
mann Dabiges der Wahrheit gemäß zu bezeugen.

Mit Hochachtung Ihr dankbarster  
Neunkircher.

Schoppen, Wächter.

**Haupt-Depôts: Carl Moserdt, F.**

**A. Reissenberger in Hermannstadt;**

ferner: Karlsburg: Sigmund Mihelley, Apotheker;

Klausenburg: Joh. Biró, Apotheker, Sam. Dietrich,

Brüder Csiki, Franz Gergely; Kronstadt: Ferd.

Jekelius, Apotheker, Demeter Erasmus; Maros-Vá-

sárhely: Max Bucher, Carl Hutless; Mediasch:  
Dan. Karthmann; Mühlbach: Carl Henning; Schäs-  
burg: Fr. Schuster, Apotheker; Bistritz, Déva, Fo-  
garas, B.-Hunyad, N.-Eneyed, Torda, Szász-Régen,  
sowie in allen besseren Apotheken und Materialhan-  
dlungen Siebenbürgens. [36] 1-4

**Die Buchdruckerei**

von

**Theodor Steinhaussen's Erben**

(gegründet im Jahre 1785)

empfeht sich zur Anfertigung aller typografischen Arbeiten, Etiquetten aller Art, Rechnungen, Quittungen, Wechsel, Briefköpfe, Placate, Preis-  
Courante, Empfehlungskarten, Visitenkarten, die elegantesten Tanzordnungen, Einladungs- und Mitgliedskarten, Circuläre u. u. werden auf  
das Geschmackvollste ausgeführt und zu den billigsten Preisen notirt.

Bei Ueberrahme von größeren Drucksorten, ganzen Werken, Brochüren u. u. wird bei schnellster und elegantester Effectuirung zu den annehmbarsten Bedingungen  
abgeschlossen.

Die in demselben Verlage täglich erscheinende älteste Zeitung Siebenbürgens (1786):

**„Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“,**

welche mehr wie irgend eines der in Siebenbürgen erscheinenden Journale in den verschiedensten Theilen des Landes verbreitet ist, empfeht sich zu wirksamen Inseraten aller  
Art und wird die vierspaltige Garnordzeile bei einmaligem Inseriren mit 7 kr., bei zweimaligem mit 6 kr., bei dreimaligem mit 5 kr., jede weitere Insertion à Zeile mit 4 kr.  
exclusive der Stempelgebühr à 30 kr. per Einschaltung berechnet. — Die Herren Kaufleute und Annoncen-Expeditionen erhalten bei mehrmaliger Ein-  
schaltung 25% Rabatt. — Beilagen werden angenommen.

Der Pränumerations-Preis ist: Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr., monatlich 85 kr. — Mit Postversendung im Inland:  
Ganzjährig 14 fl., halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., monatlich 1 fl. 25 kr.; im Ausland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.

Aufträge für die Buchdruckerei oder Zeitung erbitten wir entweder direct oder durch die am Kopfe unseres Blattes angeführten Firmen.